

Stadt verbessert Abwassersystem im Seefeldquartier

Thun Das Abwassersystem im Seefeld muss saniert werden. Die Arbeiten starten am 4. April und dauern voraussichtlich bis Juni 2023.

«Das Abwassersystem im Seefeldquartier stösst an seine Kapazitätsgrenzen», schreibt die Stadt Thun in einer Mitteilung. Bei starken Niederschlägen komme es regelmässig zu Rückstau in die Liegenschaften – und damit zu Kellerüberflutungen. «Um die Kapazität der Kanalisation zu verbessern, saniert und vergrössert die Stadt Thun das Abwassersystem und erstellt zwischen der Seefeldstrasse und der Niesenstrasse eine neue Mischwasserleitung», heisst es weiter. So müsse das Mischwasser bei starken Regenfällen nicht mehr in die Aare entlastet werden, sondern werde künftig Richtung ARA Thunersee in Uetendorf abgeleitet.

Verkehr wird eingeschränkt

Die Bauarbeiten starten am 4. April auf der Seefeldstrasse. Anschliessend verschiebt sich die Baustelle in Etappen via Innere Ringstrasse zur Niesenstrasse. Zum Abschluss wird im Sommer 2023 der bestehende Regenüberlauf auf der Verzweigung Niesenstrasse/Mönchstrasse aufgehoben. «Für den motorisierten Verkehr wird die Durchfahrt bei den jeweiligen Bauetappen nicht möglich sein», schreibt die Stadt. Umleitungen seien signalisiert.

Zu Fuss und per Velo kann die Baustelle via einen gesicherten und abgeschränkten Durchgang passiert werden. Während der Bauarbeiten dient das «Seefeldpärkli» (Seefeldstrasse/Frutigenstrasse) als Bauinstallationsplatz und steht der Bevölkerung deshalb nicht zur Verfügung. An einzelnen Tagen ist mit erhöhten Lärmmissionen zu rechnen. Die Gesamtkosten für die Kapazitätserweiterung der Kanalisation belaufen sich laut Stadt auf 1,2 Millionen Franken. (pd)

Riggli fährt mindestens bis 15. Mai

Mürren-Schilthorn Die Schilthornbahn verlängert ihre Wintersportsaison. «Die Sesselbahnen Muttleren und Kandahar sind noch bis am Sonntag, 1. Mai, in Betrieb, während die Sesselbahn Riggli bis Sonntag, 15. – oder je nach Schneebedingungen bis 22. Mai – geöffnet bleibt», teilt das Unternehmen mit. Ab Mitte April wird zudem ein Snowpark mit einem reduzierten Set an Rails und Boxen im Engetal bereitgestellt.

Am 4. April schliessen mit der Allmendhubelbahn und den Lifts Allmendhubel, Almiboden, Gimmeln und Schiltgrat die ersten Anlagen im unteren Teilgebiet Mürren. Noch bis am Sonntag, 18. April, durchgehend geöffnet bleiben die Sesselbahnen Winteregg und Maulerhubel sowie der Skyline Snowpark. Erreichbar sind die Anlagen via Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren. Über die Piste Palace Run ist der Transfer zurück nach Mürren gesichert. Das Restaurant Winteregg bleibt ebenfalls geöffnet. (pd)

Alt und Jung leben in der Chappelle bald Tür an Tür

Seftigen Am 5. April ziehen die 18 Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Pflegeheim Sunneguet ins Solviva. Ihr neues Heim ist das Mehrgenerationenquartier Chappelle.



Das neue Mehrgenerationenquartier Chappelle in Seftigen: Links das Wohn- und Pflegezentrum Solviva, rechts die drei Gebäude mit 37 Mietwohnungen. Foto: PD

Marc Imboden

«Ein Heim von der Wiege bis zur Bahre»: So titelte diese Zeitung am 12. März 2014. In dem Artikel ging es um ein ambitioniertes Projekt in Seftigen: ein Mehrgenerationenquartier im Gebiet Chappelle mit Pflegeplätzen und Mietwohnungen, wo Alt und Jung Tür an Tür wohnen sollen. Acht Jahre später war es so weit: Letzte Woche wurde das Wohn- und Pflegezentrum der Solviva AG feierlich eröffnet, und nächste Woche werden die ersten 18 Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Sunneguet in Seftigen einziehen.

Das neue Quartier besteht auf der einen Seite aus drei Gebäuden mit insgesamt 37 Mietwohnungen. Es ist sowohl für jüngere als auch für ältere Menschen konzipiert und bereits auf grosses Interesse gestossen: «Es sind zwar noch nicht alle Mieterinnen und Mieter eingezogen», sagt Gemeindepräsident Urs Indermühle, «aber die Wohnungen sind bereits seit einem halben Jahr vermietet.» Wer sehr sesshaft ist und ungern umzieht, kann von klein auf hier wohnen und ins benachbarte Wohn- und Pflegeheim umziehen, wenn die Gesundheit die Selbstständigkeit eines Tages verunmöglicht.

«So habe ich mir ein Pflegeheim nie vorgestellt!» Diesen Satz hörte Ulrich Kläy, CEO und Mitglied des Verwaltungsrates der Solviva AG, bei der Eröffnung mehr als einmal. Wer den Neubau betritt, wähnt sich eher in einem Hotel als in einer Institution für Seniorinnen und Senioren. Da gibt es eine Réception, eine Lounge mit Polstermöbeln in warmen Farbtönen und ein öf-

fentliches À-la-carte-Restaurant, das auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden kann, wenn sie beispielsweise mit Freunden oder Angehörigen zusammen essen möchten.

Doch im Erdgeschoss befindet sich auch eine Notaufnahme, die rund um die Uhr besetzt ist. «Sie ist für Leute gedacht, die nicht bei uns wohnen», sagt Ulrich Kläy. «Wenn beispielsweise bei einem älteren Ehepaar die eine Person plötzlich krank wird und die andere allein nicht leben kann, können sich beide bei uns betreuen lassen.» Eine solche Einrichtung sei in vergleichbaren Institutionen absolut nicht üblich, bestätigte Kläy.

Grosszügig und lichtdurchflutet

Auch in den drei oberen Stockwerken werden die Besucherinnen und Besucher überrascht. Die sonst so sterile Heimatemosphäre fehlt gänzlich, dafür gibt es auch hier geschmackvolle,

lichtdurchflutete Aufenthaltsräume zum Essen, zum Lesen und Fernsehen oder einfach für die Geselligkeit. Was zudem auffällt, ist die Grosszügigkeit, mit der alle Räume vom Architekturbüro Forum 4 in Interlaken gestaltet wurden. Die Gänge zwischen den Zimmern gleichen kleinen Turnhallen, und auch die Privaträume der Bewohner sind grösser als die 16 Quadratmeter, die das Gesetz im Minimum vorschreibt. Sie sind 25 Quadratmeter gross und verfügen über eigene Nasszellen.

«Wir hätten die Zimmer auch in einem kleineren Bau unterbringen und damit Geld sparen können», betont Ulrich Kläy. «Aber wir wollten etwas Schönes und ethisch Vertretbares bauen.» Dadurch werde der Aufenthalt im Solviva aber nicht teurer: «Die Kosten für Aufenthalt und Pflege sind auf demselben Niveau wie in Institutionen, die im Besitz der öffentlichen Hand sind.»



Der Kinderspielplatz beim Wohn- und Pflegezentrum wird in den nächsten Wochen fertiggestellt. Foto: Marc Imboden

Verkehr war bewegendes Thema

Region Thun Der Gewerbeverein Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach beschäftigte sich an seiner 23. Hauptversammlung neben der Verkehrssituation mit Mutationen im Vorstand.

An der von 35 Personen besuchten 23. Hauptversammlung (HV) des Gewerbevereins Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach standen die beiden Mutationen innerhalb des Vorstands im Vordergrund. Anstelle des bisherigen Kassiers Thomas Cespiwa, welcher aus beruflichen Gründen die Region verlässt, wurde Matthias Arm einstimmig gewählt. Andrea Bisig wurde als Vorstandsmitglied verabschiedet, sie wird ersetzt durch Andreas Sigrist. Der Gewerbeverein verzeichnet einen Zuwachs von neun Neumitgliedern. Die Versammlung im Schloss Hünegg beschloss, 2023 wieder eine Gewerbeausstellung auf dem Hartplatz der Sportanlage Hünibach durchzuführen.

Gibt es Auswege?

Weiter ging es um Auswege aus dem Thuner Verkehrsproblem mit dem an der HV als «Fehlplanung» bezeichneten Thuner Einbahnregime. «Aus Sicht der täglich betroffenen Gewerbetreibenden wird die für den Frühling versprochene Aufhebung des Einbahnverkehrs als kurzfristige Entlastung der unbefriedigenden Zustände auf den Thuner Strassen sehr ersehnt», heisst es im vom Gewerbeverein zugestellten Bericht zur HV. Beim Vortrag zum Thema «Vision Bahnhof Thun 2035» von Peter Düttschler, bisheriger Grossrat und Unternehmer, ging es um einen unterirdischen Busbahnhof mit direktem Anschluss an die Bahngleise. Dazu sollen ein unterirdischer Strassentunnel vom Bahnhof bis zum Casino Kursaal für die Aarequerung Süd und ein Park-and-Rail-Angebot am Bahnhof realisiert werden.

Nach wie vor realistisch

Gemäss den Ausführungen und Erläuterungen von Peter Düttschler ist die bauliche Umsetzung der «Vision Bahnhof Thun» bis 2035 nach wie vor realistisch, sofern das Projekt von den zuständigen politischen Behörden und der Kantonsverwaltung aktiv mitgetragen und gefördert wird. (pd/sp)

ANZEIGE



Marianne Streiff
Nationalrätin EVP/BE

«Ich unterstütze das neue Filmgesetz für mehr inhaltliche und kulturelle Vielfalt auf Netflix, Disney +, Amazon und Co.»

Überparteiliches Komitee «Ja zum Filmgesetz» / Cîné Suisse, Postfach, 3001 Bern

